Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Zum Vorkommen der Limikolen im Berliner Raum (III)

Bruch, Achim

1973

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung).
Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-117475

Visual Library

Zum Vorkommen der Limikolen im Berliner Raum (III)

von Achim Bruch und Martin Löschau, Berlin

III. Teil:
Familien Scolopacidae (restlicher Teil), Recurvirostridae, Phalaropodidae, Burhinidae und Glareolidae

Mit dem vorliegenden III. Teil wird die Darstellung des Limikolenvorkommens im Berliner Raum abgeschlossen. Hinsichtlich des Untersuchungsgebietes, der Gebietsbezeichnungen, des verwendeten Materials und der Diagramme gilt das im I. und II. Teil Gesagte entsprechend (vgl. Bruch und Löschau in Orn. Mitt. 1970 und 1971). Im III. Teil fanden im wesentlichen die Beobachtungen von 1955 bis einschließlich 1971 Berücksichtigung. Die Daten der letzten 3 Jahre stammen allerdings fast ausschließlich aus West-Berlin, lediglich die aus der Kurzveröffentlichung von Vietsch (1972) bekanntgewordenen Feststellungen aus den Ost-Berliner-Gebieten wurden zusätzlich verwertet.

Insgesamt sind für den Berliner Raum 34 Limikolenarten – Triel und Brachschwalbe mit eingerechnet – nachgewiesen. Die Meldungen von Doppelschnepfen konnten nicht als gesicherte Nachweise gewertet werden. Eine tabellarische Gesamtübersicht am Ende der Arbeit gibt Auskunft über die Häufigkeit der einzelnen Arten zueinander und über die monatliche Verteilung der beobachteten Exemplare. Doppelzählungen ließen sich gerade bei dieser Tabelle nicht immer ausschließen.

An dieser Stelle möchten wir nochmals allen Ornithologen danken, die uns Beobachtungsmaterial, Informationen und Literatur zur Verfügung stellten und uns bei der Frage der Bestimmbarkeit von Doppelschnepfen beraten haben. Unser Dank gilt besonders den Brüdern H. und W. Dittberner für ihre vielen Hinweise und umfangreichen Materialzusammenstellungen. Frau Ingrid Hanke danken wir sehr für die Zeichnung der Diagramme.

Spezieller Teil

22. Doppelschnepfe (Gallinago media): Über diese Art hatten wir im II. Teil der Limikolendarstellung keine Aussagen gemacht, um zunächst noch weitere Erkundigungen über die Feldkennzeichen dieser Schnepfe einzuholen (vgl. Bruch und Löschau 1971). Die uns seit 1960 gemeldete erstaunlich hohe Anzahl von 50 „Doppelschnepfen" aus dem Berliner Raum glauben wir schon deswegen nicht unbesehen übernehmen zu können, weil aufgrund des katastrophalen Rückgangs in den skandinavischen Brutgebieten diese Art auf dem Durchzug in Deutschland nur ganz selten auftreten dürfte (bestätigt durch B. Kroymann, R. Schlenker und P. O. Swanberg brieflich). Selbst in guten Limikolen-Durchzugsgebieten Süd-Finnlands ist der Vogel sehr selten; so sah Malmström (mündlich) bei Helsinki an 30 aufeinanderfolgenden Tagen nur 3 Doppelschnepfen. Hinzu kommt die schwierige Bestimmbarkeit im Felde. Bei den meisten in Berlin gesehenen „Doppelschnepfen" erfolgte die Artbestimmung unter Hinweis auf das gradlinige, plumpe, stumme Auffliegen und auf die manchmal beobachteten weißen Schwanzkanten. Diese Kennzeichen reichen in der Regel – jedenfalls wenn die festgestellten Kennzeichen so allgemein beschrieben werden – nicht für eine sichere Bestimmung aus. Denn auch die Bekassine (G. gallinago) kann beim Auffliegen das gleiche oder ein ähnliches Verhalten und gelegentlich sogar weiße Schwanzseiten zeigen, wie wir selbst einige Male feststellten. Auch Kroymann und Swanberg (beide brieflich) weisen ausdrücklich auf das Weiß am Schwanz hin, das auch bei dieser Art gesehen werden kann. Allerdings ist bei alten Doppelschnepfen das Weiß am Schwanz breiter, es hat die Form eines kleinen Dreiecks (Swanberg 1965 und brieflich). Bei den aus dem Berliner Raum bekanntgewordenen und teilweise bereits veröffentlichten „Doppelschnepfen" scheint uns nach den mitgeteilten Kennzeichen die Artbestimmung in keinem Fall völlig gesichert. Die Art darf daher nach unserer Auffassung noch nicht zu den für Berlin nachgewiesenen Vögeln zählen. Mit gleicher Vorsicht werden in jüngster Zeit auch „Doppelschnepfen"-Beobachtungen aus anderen Teilen Deutschlands beurteilt. So halten z. B. Harengerd und Prünte (1970) sämtliche Feldbestimmungen zu dieser Art aus Westfalen für nicht genügend abgesichert.

23. Flußuferläufer (Tringa hypoleucos): Brutnachweise oder auch nur Fälle von hinreichend begründetem Brutverdacht sind aus dem Berliner Raum nicht bekannt. Eine mißverständliche, den Berliner Tiergarten betreffende Angabe von Wendland (1966) beruht auf einem

Leihgabe der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Druckfehler und bezieht sich auf den Flußregenpfeifer. Ebenso machen Beobachtungen zur „Brutzeit" im Jahre 1957 am Wernsdorfer See von Dittberner (1966) eine Brut nicht wahrscheinlich, zumal die beiden Vögel nach dem 9. 6. nicht mehr gesehen wurden. Aus den beiden Zugzeiten liegen von dieser Art aus den Jahren 1955 bis 1971 insgesamt 1317 Beobachtungen mit 6612 Ex. vor. Die Feststellung, daß im Berliner Raum der Limikolenzug — mit Ausnahme beim Kiebitz — im Frühjahr allgemein nur recht wenig ausgeprägt ist, trifft auch für den Flußuferläufer zu. So entfallen auf den Frühjahrszug lediglich 188 Beobachtungen mit 306 Ex. (5%), während der Herbstzug mit 1124 Beobachtungen und 6301 Ex. (95%) eindeutig dominiert. Im Frühjahr beginnt der Zug sehr zögernd Anfang oder Mitte April; die Erstbeobachtung in den Jahren 1958, 1965 und 1967 stammt aus der ersten Aprildekade (frühestens: 1. 4. 1967 1 Ex. Blank. Riesf. — Günther und Streiffeler 1968). Aber erst in der letzten Aprildekade tritt der Zug deutlich in Erscheinung, um dann während der beiden ersten Maidekaden mit 233 Ex. (76% aller Heimzieher) sein Maximum zu erreichen. Es treten zu dieser Zeit auch die größten Frühjahrsansammlungen auf: 19. 5. 1968 11 Ex. Rüd. Riesf. (H. Dittberner) und 4. 5. 1963 8 Ex. Blank. Riesf. (Günther und Streiffeler 1968). Gegen Ende Mai ist der Durchzug praktisch beendet, und 3 „Letztdaten" aus der ersten Junidekade der Jahre 1957 (9. 6.), 1964 (1. 6.) und 1968 müssen bereits als Ausnahmen angesehen werden. Das von Dittberner (1966) erwähnte Junidatum (9. 6. 57) betrifft möglicherweise keine Durchzügler mehr, sondern „Übersommerer", weil die beiden Vögel bereits seit längerer Zeit verweilt haben sollen.

Der einsetzende Wegzug läßt sich sehr gut vom ausklingenden Heimzug trennen, weil in fast allen Jahren zwischen beiden Zugphasen eine vier- bis fünfwöchige Zeitspanne liegt, in der keine Flußuferläufer gesehen werden. Abgesehen von zwei Einzelbeobachtungen aus der mittleren Junidekade des Jahres 1967, bei denen der Zugstatus der betreffenden Vögel unklar ist, liegen die ersten sicheren Daten (9 Daten mit 14 Ex.) von Wegziehern aus der dritten Junidekade vor, z. B. 21. 6. 1970 2 Ex. Marienf. Riesf. (Nowak), 25. 6. 1965 2 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969), 30. 6. 1968 1 Ex. Hermsdorfer See (Engel, Schölzel). Danach steigt der Durchzug, der anscheinend zunächst nur aus Altvögeln besteht, kontinuierlich an und schließt nach den vorliegenden Fangergebnissen erst ab Mitte Juli das Auftreten von Jungvögeln ein (Dittberner 1969). Die Hauptzugphase liegt deutlich erkennbar in der Zeit von Ende Juli bis Ende August mit einem zusätzlichen Gipfel in der zweiten Augustdekade (vgl. Abb. 1). So wurden in der letzten Juli- und den 3 ersten Augustdekaden insgesamt 5087 Ex. (81% aller Wegzieher) gezählt. Während dieser Hauptzugzeit kommt es auf einzelnen Rieselfeldteilen zu beachtlichen Ansammlungen, wie sie bisher sonst nirgendwo aus der Mark Brandenburg mitgeteilt worden sind. An erster Stelle sind hierbei die Rüd. Riesf. zu nennen, auf denen z. B. vom 10. 7. bis 1. 8. 1965 85 Ex. rasteten (Dittberner 1969). Auf den Blank. Riesf. können nach einer allgemeinen Angabe von Günther und Streiffeler (1968) im Sommer selten 40 bis 50 Ex. angetroffen werden. An anderen Stellen des Berliner Rieselfeldgürtels sind die Konzentrationen allerdings nicht so bedeutsam, denn das Maximum für die Gat. Riesf. betrug am 20. 8. 1961 und 19. 8. 1962 nur jeweils 25 Ex. (Bruch, Lenz). Im September nimmt die Zugintensität rasch ab, lediglich in der ersten Monatsdekade wurden Flußuferläufer noch in nennenswerter Zahl (374 Ex.) gesehen, während aus der letzten Dekade des Monats nur noch 27 Ex. registriert wurden. In etwa der Hälfte aller Beobachtungsjahre gelangten die letzten Exemplare — fast durchweg Einzelvögel — Anfang Oktober zur Feststellung. Als ausreichend gesicherte Letztbeobachtung auf dem Herbstzug hat 1 Ex. vom 10. 10. 1965 auf den Rüd. Riesf. zu gelten (Dittberner 1969); weitere sichere Spätdaten sind: 7. 10. 1958 1 Ex. Havel bei Gatow (Lenz), 6. 10. 1963 1 Ex. Ober-Havel (Bruch), 6. 10. 1964 1 Ex. Charlottenburg (Bruch). Außerdem wurden 2 Überwinterungsversuche bekannt: Ein Tier hielt sich vom 9. bis 19. 2. 1967 am Bogensee auf (Günther und Streiffeler 1969). Ein anderer Vogel verweilte am 6. und 7. 12. 1969 an einer etwa 2 km östlich des Tegeler Sees gelegenen Kiesgrube (Bruch, Löschau, Nowak, Witt). Bei winterlichem Wetter lief dieses Exemplar gelegentlich auch über Schneefelder und wurde offenbar erst durch völliges Zufrieren der Kiesgrube zum Abwandern gezwungen.

Der Flußuferläufer ist die einzige Limikole, die zu den Zugzeiten regelmäßig an allen Wasserstellen vorkommt. Zwar ist auch diese Art am häufigsten auf den schlammflächenreichen Rieselfeldern anzutreffen, — meist an den pflanzenbestandenen Rändern der Rieselbecken — sie verweilt aber auch gern an den verschiedensten Gewässern ohne jegliche Schlick- oder Seichtränder. Selbst inmitten der Häuserstadt ist der Vogel anzutreffen; er rastet dort gern auf den künstlichen Stein- und Betonbefestigungen der Stadtgewässer.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

24. Knutt (Calidris canutus): Von dieser Art sind ein Frühjahrsnachweis und 11 Herbstnachweise aus der Zeit von 1953 bis 1971 als ausreichend gesichert anzusehen. Die Frühjahrsbeobachtung eines Vogels im Brutkleid stammt von Mitte Mai (10. und 11. 5.), während die Herbstdaten recht regelmäßig verteilt in der Zeit von Anfang August bis Ende September (3. 8. bis 23. 9.) mit einer schwachen Häufung in der ersten Septemberdekade liegen. Die Nachweise betreffen achtmal Einzelvögel und viermal Zweiertrupps. Verweildauer von mehr als einem Tag wurde in 6 Fällen registriert, und zwar einmal 8 Tage, einmal 7 Tage, einmal 5 Tage, einmal 4 Tage und zweimal 2 Tage. Alle Knutts rasteten auf den Schlammparzellen des Berliner Rieselfeldgürtels. Dabei kam es mehr oder weniger raumbedingt zu Mischgeselligkeit mit anderen Limikolen, einem Verhalten, das überhaupt bei dieser Vogelgruppe auf den inselartig verteilten Rast- und Nahrungsplätzen typisch zu sein scheint. Diese Mischgeselligkeit mit anderen Limikolen blieb auch meistens bei Rundflügen am Rastplatz erhalten, hatte nach unseren Beobachtungen aber mehr den Charakter des Zufälligen und dürfte schwerlich als echte Zuggemeinschaft zu deuten sein.

Da der Knutt bisher in der Mark Brandenburg – wie die Gesamtdarstellung von Dittberner (1968) zeigt – nur spärlich nachgewiesen ist und die Berliner Feststellungen den Zugverlauf bereits recht gut wiedergeben, sind alle Daten in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt:

5.	– 9. 9. 1953	2 Ex. Gat. Riesf. (Brehme, Grotzke, Wendland)
	1. 9. 1962	2 Ex. Gat. Riesf. (Bruch)
	3. 8. 1964	1 Ex. (ad.) Rüd. Riesf. (Dittberner 1968)
12.	– 13. 8. 1964	1 Ex. (ad.) Rüd. Riesf. (Dittberner 1968)
10.	– 11. 5. 1965	1 Ex. (ad.) Rüd. Riesf. (Dittberner 1968)
26. 8.	– 2. 9. 1966	1 Ex. (juv.) Rüd. Riesf. (Dittberner 1968)
	4. 9. 1966	1 Ex. Gat. Riesf. (Löschau, Ruhle, Vierhaus)
	20. 9. 1966	1 Ex. (ad.) Falkenberger Riesf. (Dittberner 1968)
	19. 8. 1967	1 Ex. (ad.) Rüd. Riesf. (Dittberner 1968)
17.	– 23. 9. 1967	2 Ex. Marienf. Riesf. (Bruch, Lenz, Löschau, Vierhaus)
4.	– 7. 8. 1968	1 Ex. (ad.) Rüd. Riesf. (H. und W. Dittberner)
	30. 8. 1970	2 Ex. Rudower Riesf. (Bruch, Lenz)

Bei dieser Zusammenstellung haben wir die bei Günther und Streiffeler (1968) zitierte Meldung einer Beobachtung von 20 Ex., die unseres Erachtens zu Recht auch bei der Gesamtdarstellung von Dittberner (1968) fehlt, nicht gewertet, weil die mitgeteilten Beobachtungsumstände für eine Berücksichtigung als Nachweis in Anbetracht der ungewöhnlich hohen Zahl nicht ausreichen.

25. Zwergstrandläufer (Calidris minuta): Diese Art wird trotz sicherer Artmerkmale nicht selten mit dem Temminckstrandläufer verwechselt. So erwiesen sich eine Reihe im Frühjahr gemeldeter „Zwergstrandläufer" bei sofortiger Nachkontrolle als eindeutige Temminckstrandläufer. Um eine Verfälschung in der Darstellung des Zugablaufes dieser kleinen Strandläufer möglichst auszuschließen, haben wir daher alle vorliegenden Daten einer besonders eingehenden Überprüfung und Kritik unterzogen. Das zwang dazu, auch die bei Günther und Streiffeler (1968) sämtlich vom gleichen Beobachter übernommenen Maidaten unberücksichtigt zu lassen.

Während der 17jährigen Beobachtungszeit bis Ende 1971 wurden im Untersuchungsgebiet 490 Zwergstrandläufer festgestellt, deren Bestimmung ausreichend gesichert erscheint. Davon fallen auf das Frühjahr lediglich 13 Ex. (3%) und auf den Herbst 477 Ex. (97%). Nach den spärlichen Frühjahrsdaten findet der Heimzug hauptsächlich in der Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni statt; lediglich ein Frühjahrsdatum liegt vor diesem Zeitraum und stammt vom 7. 5. 1971. An diesem Tag entdeckte Bruch 2 Ex. an einer Regenwasserlache auf dem verwachsenen Aufschüttungsgelände am Spandauer Kiesteich. Alle sonstigen Frühjahrsdaten, die sämtlich Einzelvögel betreffen, liegen zwischen dem 25. 5. und 15. 6. Die spätesten Beobachtungen von Heimziehern sind: 15. 6. 1964 und 11. 6. 1966 je 1 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969 mit weiteren Einzeldaten) sowie 10. 6. 1968 1 Ex. Gat. Riesf. (Bruch). Der Wegzug wird in sehr geringem Maße Ende Juli durch den Einflug von Altvögeln eingeleitet (28. 7. 1958 und 30. 7. 1966 je 2 Ex. Rüd. Riesf. – Dittberner 1969). Ein „Sommergast" im Brutkleid wurde nach Dittberner (1969) außerdem schon vom 7. bis 22. 7. 1964 auf den Rüd. Riesf. angetroffen. Deutlich erkennbarer Durchzug setzt ziemlich abrupt erst in der zweiten Augustdekade ein (51 Ex., 11% aller Wegzieher). Die größte Zugintensität wird in den einzelnen Dekaden mit fast gleichbleibender Stärke von August bis Mitte September erreicht (393 Ex., 82% aller

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

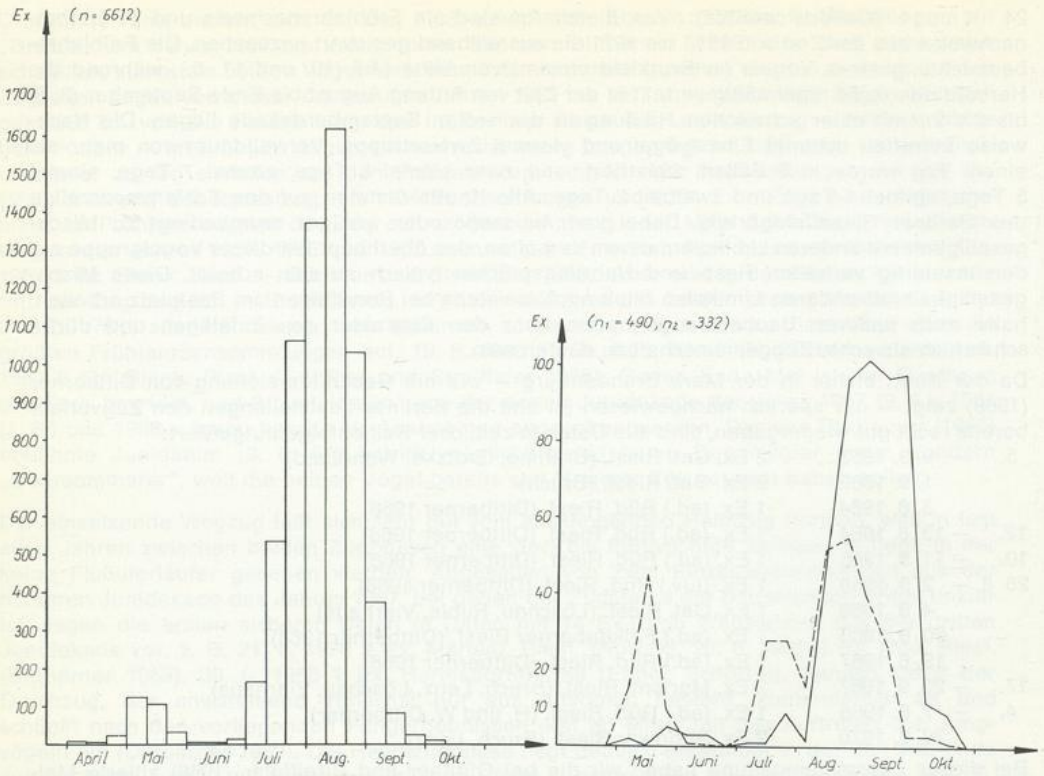


Abb. 1 und 2: Durchzug vom Flußuferläufer (Tringa hypoleucos) (links) und (rechts) vom Zwergstrandläufer (Calidris minuta) — als durchgehende Linie (n1) dargestellt — und Temminckstrandläufer (C. temminckii) — als Strichellinie (n2) dargestellt — im Berliner Raum von 1955 bis 1971 (Summe der beobachteten Vögel pro Dekade)

Wegzieher); es werden dann auch die größten Trupps beobachtet. Als Maximum verweilten am 23. 8. 1970 insgesamt 33 Ex. auf dem gesamten Berliner Rieselfeldgürtel, nämlich 17 Ex. — tags darauf 18 Ex. — Blank. Riesf. (Vietsch 1972), 9 Ex. Rudower Riesf., 4 Ex. Marienf. Riesf. und 3 Ex. Gat. Riesf. (Bruch, Elvers, Lenz u. a.). Weitere größere Trupps waren: 26. 9. 1964 13 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969) und 21. 9. 1967 7 Ex. Marienf. Riesf. (Löschau). Anfang Oktober geht die Zugintensität auffallend plötzlich zurück, und in der zweiten Oktoberdekade werden die letzten Vögel gesehen: 20. 10. 1957 4 Ex. Gat. Riesf. (Bruch, Löschau u. a.), 17. 10. 1964 1 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969).
Der Zugverlauf des Zwergstrandläufers weist im Vergleich zum Temminckstrandläufer zu beiden Zugzeiten einige deutliche Unterschiede auf (vgl. hierzu nächste Art).

26. Temminckstrandläufer (Calidris temminckii): Von 1955 bis 1971 sind insgesamt 332 Ex. im Berliner Raum festgestellt worden, und zwar 76 Ex. (23%) auf dem Frühjahrs- und 256 Ex. (77%) auf dem Herbstzug. Im Gegensatz zu den meisten anderen Limikolen weist der Temminckstrandläufer also einen relativ hohen Anteil an Heimziehern auf. Die zeitigsten Vögel werden Anfang Mai gesehen, die frühesten Daten sind: 1. 5. 1968 1 Ex. Rüd. Riesf. (H. Dittberner) und 5. 5. 1966 1 Ex. ebenda (Dittberner 1969). Bereits in der zweiten Maidekade kulminiert der Frühjahrszug mit 50 Ex. (66% aller Heimzieher). Während dieser Hauptzugphase im Frühjahr wurden auch die größten Trupps gesehen: 16. 5. 1963 11 Ex. rastend Rüd. Riesf. (Dittberner 1969) und 12. 5. 1964 7 Ex. Wernsdorfer See (Dittberner 1966). Während der dritten Maidekade nimmt der Heimzug bereits deutlich ab; er endet im wesentlichen in den letzten Tagen dieses Monats, lediglich ein Junidatum wurde bekannt: 1. 6. 1966 1 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969). Damit dauert der Frühjahrszug im Berliner Raum längstens einen Monat.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

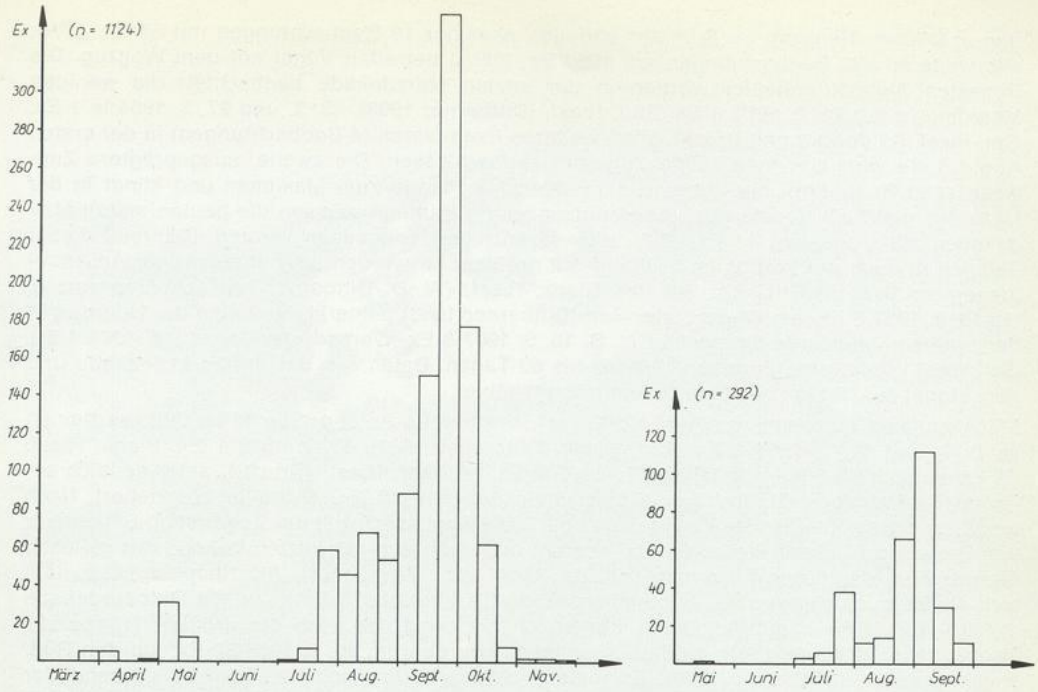


Abb. 3 und 4: Durchzug des Alpenstrandläufers (Calidris alpina) (links) und des Sichelstrandläufers (Calidris ferruginea) (rechts) im Berliner Raum von 1955 bis 1971 (Summe der beobachteten Vögel pro Dekade)

Die frühesten Wegzieher werden in der ersten Julidekade angetroffen, so gelangen die zeitigsten Feststellungen am 6. 7. 1965 1 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969) und am 8. 7. 1963 ebenda (W. Dittberner briefl.). Bereits Mitte und Ende Juli ist ein erster kleiner Zuggipfel erkennbar. Der Hauptwegzug findet aber erst von Mitte August bis Anfang September — mit Schwerpunkt in den beiden letzten Augustdekaden — statt. So wurden von der zweiten Augustdekade bis einschließlich der ersten Septemberdekade insgesamt 147 Ex. (57% aller Wegzieher) gezählt. Mitte September schließt dann der Wegzug im wesentlichen ab, denn nur 6 ausreichend gesicherte Daten wurden aus der Folgezeit von Ende September bis Mitte Oktober bekannt (zuletzt 11. 10. 1964 1 Ex. Rüd. Riesf. — Dittberner 1969). Der Herbstzug ist damit zeitlich dreimal zu ausgedehnt wie der Frühjahrszug. Die größten Trupps im Herbst waren: 14. 8. 1964 5 Ex. Rüd. Riesf. und 5. 9. 1962 4 Ex. ebenda (Dittberner 1969) sowie 25. 8. 1960 4 Ex. Blank. Riesf. (Bruch). Die längste Verweildauer eines beringten Vogels betrug nach Dittberner (1969) 9 Tage.

Der Zugverlauf des Temminckstrandläufers weist im Vergleich zum Zwergstrandläufer einige deutliche Unterschiede auf. So ist der Temminck- im Frühjahr fast sechsmal so häufig wie der Zwergstrandläufer (76 gegenüber 13 Ex.), während dieser wiederum im Herbst knapp doppelt so zahlreich wie der Temminckstrandläufer ist (468 gegenüber 256 Ex.). Der Heimzug endete bisher beim Temminck — mit einer Ausnahme — immer in der letzten Maidekade, also zu einem Zeitpunkt, an dem der Zug beim Zwergstrandläufer — ebenfalls mit einer Ausnahme — erst beginnt. Deutlicher Wegzug setzt beim Temminck schon Mitte Juli, beim Zwergstrandläufer dagegen einen Monat später ein. Dafür endet der eigentliche Wegzug beim Temminck im Laufe der zweiten Septemberdekade, in der beim Zwergstrandläufer noch starker Durchzug festgestellt wird. Den unterschiedlichen Zugverlauf beider Arten während der einzelnen Monatsdekaden veranschaulicht Abb. 2, in der die Zugdiagramme zum besseren Vergleich in Kurvenform dargestellt sind.

27. Alpenstrandläufer (Calidris alpina): Er ist bei 417 Beobachtungen und insgesamt 1124 Ex. in den Jahren 1955 bis 1971 der häufigste Strandläufer im Berliner Raum. Auf

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

den spärlichen Heimzug im Frühjahr entfallen aber nur 19 Beobachtungen mit 55 Ex. (5%), alle weiteren 398 Beobachtungen mit 1069 Ex. (95%) betreffen Vögel auf dem Wegzug. Die frühesten Alpenstrandläufer werden in der letzten Märzdekade beobachtet; die wenigen Märzdaten sind: 21. 3. 1964 3 Ex. Rüd. Riesf. (Dittberner 1969), 23. 3. und 27. 3. 1964 je 1 Ex. Gat. Riesf. (Lüddecke und Bruch). Mit 5 weiteren Exemplaren (4 Beobachtungen) in der ersten Aprildekade wird die erste kleine Zugwelle abgeschlossen. Die zweite, ausgeprägtere Zugwelle setzt Ende April ein, führt in der ersten Maidekade zum Maximum und klingt in der Mitte des gleichen Monats aus. Als Hauptzugzeit im Frühjahr müssen die beiden ersten Maidekaden mit insgesamt 44 Ex. (80% aller Heimzieher) angesehen werden. Während dieser Zeit waren auch die Trupps im Frühjahr am größten; so wurden als bedeutsamste Ansammlungen am 8. 5. 1957 12 Ex. auf den Blank. Riesf. (W. D. Dittberner brieflich) und vom 5. bis 18. 5. 1957 8 Ex. am Wernsdorfer See (Dittberner 1966) bemerkt. Nachdem der Heimzug in der zweiten Maidekade beendet ist (z. B. 18. 5. 1957 8 Ex. Wernsdorfer See, 13. 5. 1962 1 Ex. Gat. Riesf.), folgt eine Zugpause von 40 bis 60 Tagen. Daten aus der dritten Maidekade und dem Monat Juni fehlen aus dem Untersuchungsgebiet.

Mit Ausnahme einzelner weniger „Vorläufer", die bereits Anfang oder Mitte Juli erscheinen (z. B. 7. und 14. 7. 1964 1 Ex. Rüd. Riesf. [Dittberner 1969], 13. 7. 1962 1 Ex. Blank. Riesf. [Günther und Streiffeler 1968], 19. 7. 1970 2 Ex. Marienf. Riesf. [Bruch]), setzt deutlich erkennbarer Wegzug während der letzten Julidekade ein (59 Ex., 6% aller Wegzieher). Nach annähernd gleichbleibender Zugintensität bis Ende August schwillt der Zug erst ab September von Dekade zu Dekade weiter an und erreicht noch während der letzten Dekade des gleichen Monats sein deutliches Maximum (342 Ex., 32% aller Wegzieher). Als Hauptzugphase läßt sich die Zeit von der zweiten Septemberdekade bis einschließlich der ersten Oktoberdekade mit 670 Ex. (63% aller Wegzieher) abgrenzen, während der auch die größten Trupps zur Beobachtung gelangten. Als größte Ansammlung wurden am 29. 9. 1965 32 Ex. auf den Rüd. Riesf. gesehen (Dittberner 1969). Zu umfangreicheren Gesellschaften kam es während der Hauptzugzeit ferner am 6. 10. 1957 mit 29 Ex. auf den Blank. Riesf. (Brehme), am 23. 9. 1967 mit mindestens 20 Ex. auf den Riesf. bei Rosenthal und etwa weiteren 15 Ex. auf den Marienf. Riesf. (Bruch, Klawitter, Lenz, Löschau, Vierhaus). Eine beachtenswerte Feststellung von 18 Ex. am 18. 8. 1964 (Dittberner 1969) liegt bereits vor der Haupteinflugszeit. Die lapidare Angabe über eine Herbstbeobachtung von 30 bis 40 Ex. von Jaschin (1955) mußte hier unberücksichtigt bleiben; sie wurde völlig zu recht auch von Günther und Streiffeler (1968) nicht als Nachweis gewertet. Bereits im Verlauf der zweiten Oktoberdekade endet der Durchzug im wesentlichen, nur einzelne „Nachzügler" wurden ausnahmsweise noch bis Ende November gesehen. So liegen lediglich folgende 5 November-Feststellungen von Einzelvögeln vor: 21. 11. 1964 Gat Riesf. (Krüger), 17. 11. 1961 Tierpark Friedrichsfelde (Fischer 1963), 16. 11. 1958 Gat. Riesf. (Bruch), 6. 11. 1965 ebenda (Bruch, Krüger, Vierhaus), 2. 11. 1969 Marienf. Riesf. (Lenz).

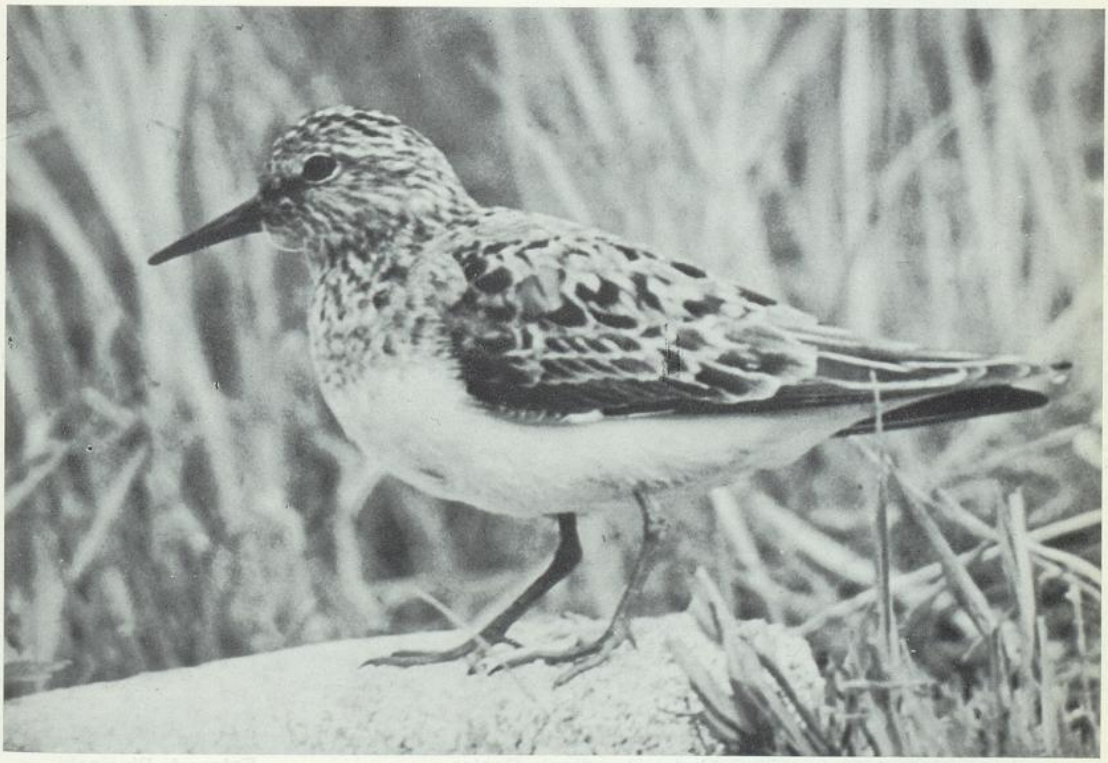
Die üblichen Vergesellschaftungen mit anderen Limikolenarten an den Rastplätzen waren häufig festzustellen, ebenso waren gemeinsame Rundflüge nach Störungen bzw. bei Ortswechsel an den Schlickflächen der Rieselfelder ein geläufiges Bild. Eine echte Zuggemeinschaft von 2 Alpenstrandläufern mit 3 Sandregenpfeifern wurde aber am 9. 4. 1971 in Rudow registriert. Der fünfköpfige Verband zog, ohne sich von den in der Nähe befindlichen Rieselbecken von ihrem Wanderflug abbringen zu lassen, durchgehend nach Nordost (Bruch, Lenz, Nowak). Als maximale Verweildauer wurden nach Dittberner (1969) bei einem diesjährigen Ringträger 33 Tage (18. 8. bis 20. 9. 1964) nachgewiesen.

28. Sichelstrandläufer (Calidris ferruginea): Die Häufigkeit des Sichelstrandläufers entspricht etwa einem Viertel des Alpenstrandläufers; denn von 1955 bis 1971 wurden im Berliner Raum insgesamt 292 Ex. angetroffen, die bis auf eine Ausnahme sämtlich Wegzieher betrafen. Die einzige über das Untersuchungsgebiet hinaus für die gesamte Mark Brandenburg bedeutsame Frühjahrsfeststellung gelang am 11. 5. 1958, als wir (Bruch, Löschau) auf dem Schlickrand des Wernsdorfer Sees einen Sichelstrandläufer im Brutkleid zwischen 12 Kampfläufern bemerkten.

Der Wegzug verläuft in zwei deutlichen Zugphasen, von denen die erste durch die Beobachtung einzelner Vögel ab Anfang Juli (z. B. 9. 7. 1965 1 Ex. ad. Rüd. Riesf. – Dittberner 1969) und durch einen kleineren Gipfel in der dritten Julidekade (38 Ex., 13% aller Wegzieher) kenntlich gemacht wird. Die erste Zugwelle besteht nach den bisherigen Beobachtungen ganz oder überwiegend aus Altvögeln. Drei Wochen lang ist die Zugintensität dann recht wenig

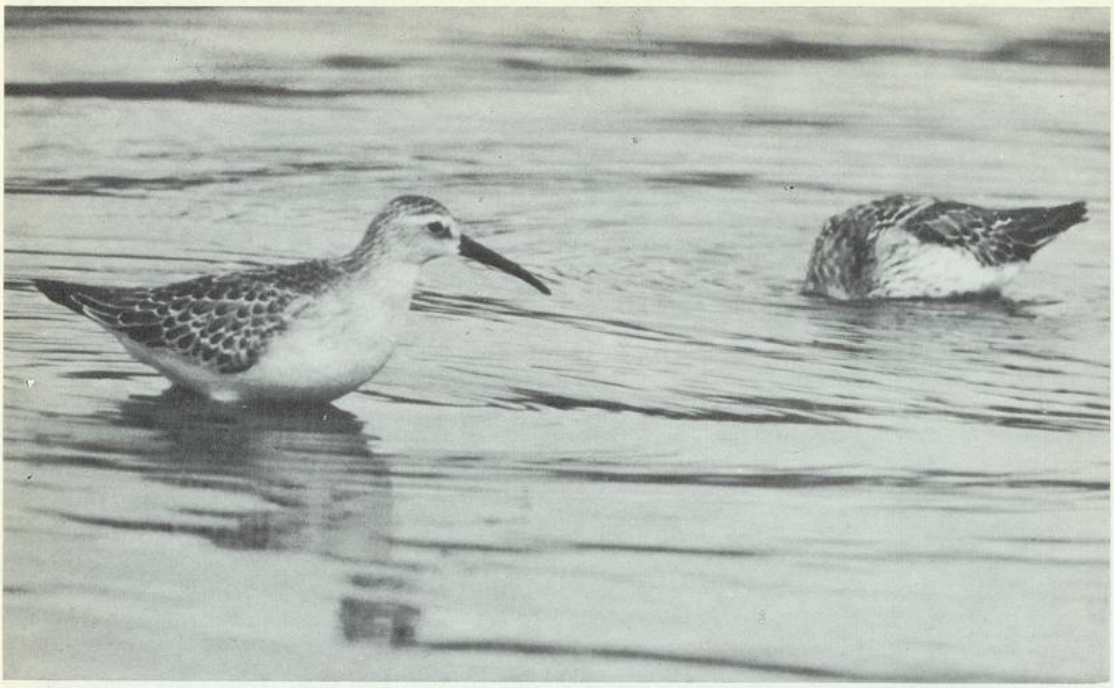
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

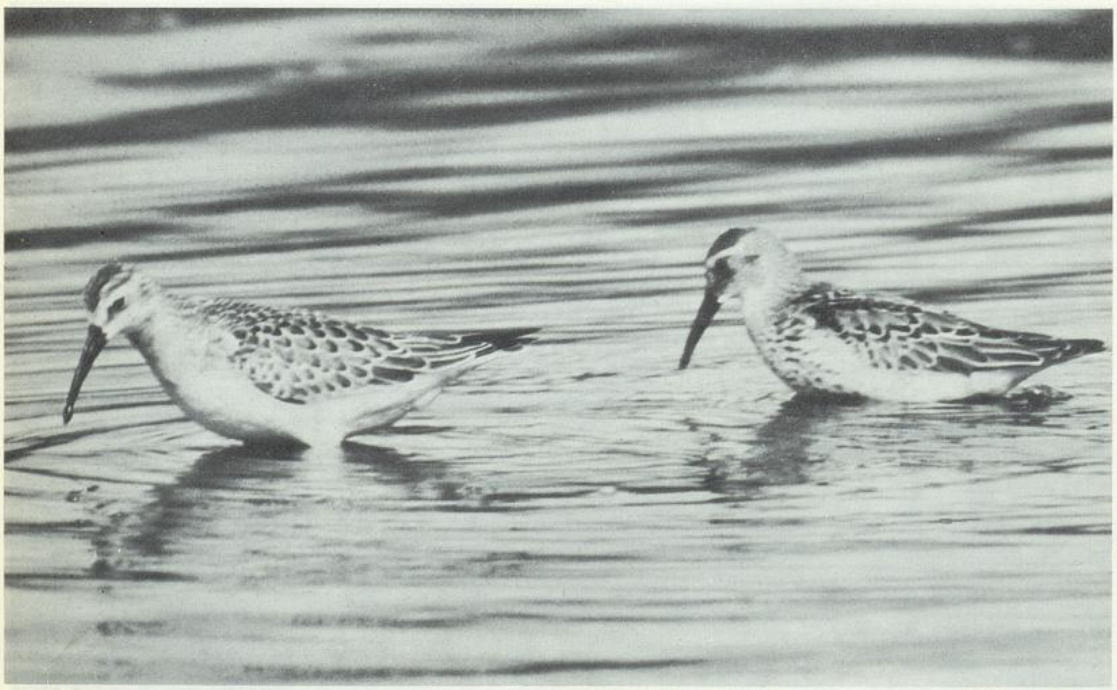
Zwergstrandläufer (Calidris minuta) Foto: F. Pölking



Temminckstrandläufer (Calidris temminckii) 26. 6. 1967 Kemijärvi Fotos: A. Plucinski

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

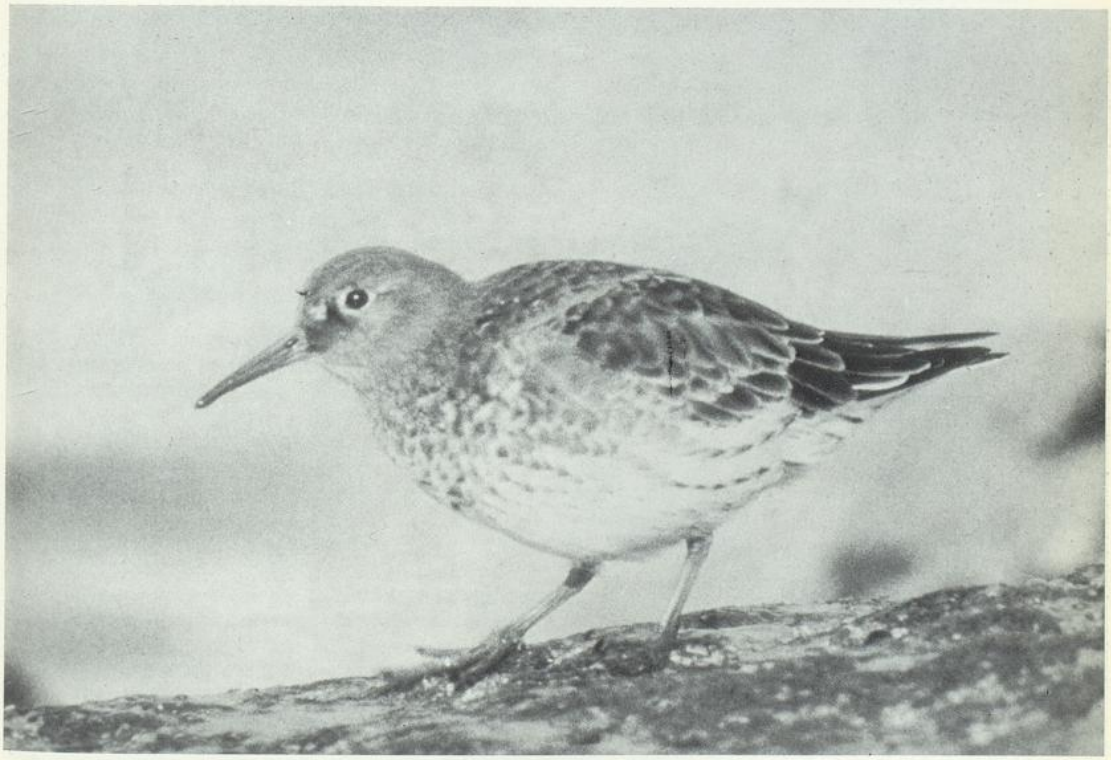




Sichelstrandläufer (Calidris ferruginea) links und Alpenstrandläufer (Calidris alpina) rechts
16. 9. 1972 Schladen, Landkreis Goslar Fotos: A. Plucinski

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sichelstrandläufer (Calidris ferruginea) 16. 9. 1972 Landkreis Goslar



Klippenstrandläufer (Calidris maritima) Oktober Nordseeküste Fotos: A. Plucinski

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sumpfläufer (Limicola falcinellus) Foto: W. de Grahl

Sanderling (Crocethia alba) Foto: E. Mestel

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ausgeprägt, steigt erst ab Ende August wieder rasch an und erreicht in der ersten Septemberdekade ihr absolutes Maximum (112 Ex., 39% aller Wegzieher). Danach flaut der Zug schnell ab, und schon Ende September werden die letzten Sichelstrandläufer gesehen: 26. 9. 1964 1 Ex. Gat. Riesf. (Lenz, Vierhaus) und 24. 9. 1966 5 Ex. Falkenberger Riesf. (Wille). Als Hauptzugzeiten im Herbst haben sich somit einmal die letzte Julidekade und zum anderen die Zeit von Ende August bis Anfang oder Mitte September erwiesen. Es traten während dieser Zeit auch die größten Trupps in Erscheinung. In der ersten Hauptzugphase (Ende Juli) sind folgende größere Trupps gesehen worden: 22. 7. 1968 9 ad Falkenberger Riesf. (Mönke), 26. 7. 1971 7 Ex. Marienf. Riesf. (Lüddecke). In diese Jahreszeit fällt im übrigen eine bereits vor rund 40 Jahren mitgeteilte Beobachtung (Krösche 1935) von 8 Ex. am 29. 7. 1934 auf den Rieselfeldern bei Waßmannsdorf (in dieser Arbeit sonst als „Rudower Riesf." bezeichnet). Die größten Trupps wurden allerdings erst in der zweiten Hauptphase des Herbstzuges registriert, und zwar am 10. 9. 1966 20 Ex. auf den Rüd. Riesf. (Dittberner 1969) sowie am 4. 9. 1969 17 Ex. auf den Marienf. Riesf. (Bruch, Lenz), nachdem dort bereits am 1. 9. ca. 11 Ex. anwesend waren.

29. Sanderling (Calidris alba): Aus dem Untersuchungsgebiet erscheinen uns nur 4 Feststellungen ausreichend gesichert; sie betreffen jeweils Beobachtungen von Einzelvögeln. Der einzige Frühjahrsnachweis eines Vogels im Schlichtkleid wurde am 14. 5. 1972 auf den Marienf. Riesf. erbracht (Bruch, Lenz). Die drei Herbstnachweise stammen von den Rüd. Riesf.; die Daten sind: 26. und 27. 8. 1965, 26. und 27. 7. 1966 (Dittberner 1969) und 10. 8. 1968 (H. und W. Dittberner).

30. Sumpfläufer (Limicola falcinellus): Von dieser Art liegen ein Frühjahrsnachweis und 8 Herbstnachweise seit 1957 vor. Die Frühjahrsbeobachtung erfolgte am 14. und 15. 5. 1960 auf den Blank. Riesf. (Bruch, Löschau, Stickel u. a.); damit gelang offenbar die erste Feststellung vom Heimzug aus der Mark. Die Herbstnachweise stammen aus dem Zeitraum vom 6. 8. bis 2. 9., überwiegend aber aus der letzten Augustdekade. Folgende Herbstdaten sind aus dem Berliner Raum bekannt geworden: 6. 8. 1957 1 Ex. Wernsdorfer See (Dittberner 1966), 20. bis 23. 8. 1960 1 Ex. Blank Riesf. (Bruch, Lenz, Löschau u. a.), 31. 8. 1962 1 Ex. Rüd. Riesf. und 12. bis 27. 8. 1964 max. 4 Ex. ebenda (Dittberner 1969), 18. 8. 1964 1 Ex. Blank. Riesf. (Günther und Streiffeler 1968), 29. 8. bis 2. 9. 1966 max. 2 Ex. ebenda (Mauersberger 1970), 25. bis 28. 8. 1968 1 Ex. Marienf. Riesf., Abzug in der Nacht vom 28. zum 29. 8. (Bruch, Löschau, Nowak), 23. bis 24. 8. 1970 1 Ex. Blank. Riesf. (Vietsch 1972). Außer diesen aufgezählten 9 Berliner Nachweisen sind aus der Mark Brandenburg bisher keine Beobachtungen von Sumpfläufern mitgeteilt worden (vgl. Mauersberger 1970).

31. Kampfläufer (Philomachus pugnax): Von dieser nach Kiebitz und Bruchwasserläufer im Berliner Raum häufigsten Limikole liegen von 1955 bis 1971 insgesamt 1214 Beobachtungen mit 28 656 Ex. vor. Davon entfallen auf den Frühjahrszug 172 Beobachtungen mit 1145 Ex. (4%) und auf den Herbstzug 1042 Beobachtungen mit 27 511 Ex (96%). Der im Vergleich zum gesamten Vorkommen nur wenig ausgeprägte Frühjahrszug beginnt in sehr geringem Maße Mitte oder Ende März (19. 3. 1964 1 ♂ Rüd. Riesf. [Dittberner 1969], 21. 3. 1971 1 ♂ Rudower Riesf. [Bruch, Lenz], und zwar im wesentlichen durch den Einflug von Männchen. Aber erst in in der zweiten Aprildekade wird der Heimzug deutlich sichtbar mit insgesamt 121 Ex. (knapp 11% aller Heimzieher); es treten dann beide Geschlechter in Erscheinung. In der Folgezeit steigt der Zug weiter an und erreicht Mitte Mai (324 Ex.) seinen Höhepunkt; danach ebbt der Zug rasch ab und endet während der ersten Junidekade (vgl. Abb. 5). Als Hauptzugspanne im Frühjahr haben sich die 3 Dekaden von Ende April bis Mitte Mai erwiesen. Während dieser Zeit wurden 857 Ex. (75% aller Heimzieher) gesehen; sie bestehen überwiegend aus Weibchen (vgl. auch Dittberner 1969). Als größte Trupps im Frühjahr wurden festgestellt: 12. bis 15. 5. 1958 40 ♀♀ Blank Riesf. (Bruch, Ehrhard, Löschau) und am 14. 5. 1960 40 Ex. (2 ♂♂, 38 ♀♀) ebenda (Bruch, Löschau, Stickel). Ein reiner Weibchen-Trupp von 29 Ex. wurde am 25. 4. 1966 auf den Rüd. Riesf. bemerkt. (Dittberner 1969).
Die ersten Rückzieher (überwiegend adulte ♂♂) erscheinen bereits während der zweiten Junidekade, und einige von ihnen, die sich aber nicht sicher von den letzten Heimziehern trennen lassen, möglicherweise sogar schon Anfang Juni. Erst Anfang Juli gelangen nach Dittberner (1969) die ersten diesjährigen Vögel zur Beobachtung. Während der dritten Junidekade schwillt der Herbstzug recht deutlich an (588 Ex.) und erreicht Mitte und Ende Juli mit einem ständigen Ansteigen der Anteil an Diesjährigen seinen Höhepunkt (5438 und 5016

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gesamtübersicht

Art	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Gesamt-Summe (Ex.)	Dominanz % mit Kiebitz	Dominanz % (ohne Kieb.)
1. Kiebitz	1	3 586	86 635	29 362	1 558	19 649	39 641	19 093	9 398	9 461	2 344	30	220 758	63,4	(–)
2. Bruchwasserläufer	–	–	–	172	4 893	1 331	19 189	17 550	1 607	87	2	–	44 831	12,9	(35,2)
3. Kampfläufer	–	–	16	365	724	825	12 827	10 675	3 112	111	1	–	28 656	8,2	(22,5)
4. Bekassine	4	2	249	419	4	31	3 792	13 793	5 515	2 330	409	11	26 559	7,6	(20,9)
5. Flußuferläufer	–	2	–	35	267	21	1 766	4 025	483	12	–	1	6 612	1,9	(5,2)
6. Dunkler Wasserläufer	–	–	1	50	105	80	130	2 973	1 648	77	–	–	5 064	1,5	(4,0)
7. Grünschenkel	–	–	–	95	405	30	1 333	2 095	757	8	1	–	4 724	1,4	(3,7)
8. Waldwasserläufer	3	4	23	435	59	372	1 631	1 485	199	35	3	4	4 253	1,2	(3,3)
9. Alpenstrandläufer	–	–	5	6	44	–	67	168	582	247	5	–	1 124	0,3	(0,9)
10. Flußregenpfeifer	–	–	?	?	?	?	537	230	47	3	–	–	817	0,2	(0,6)
11. Rotschenkel	–	–	34	49	60	59	160	238	91	3	–	–	694	0,2	(0,5)
12. Sandregenpfeifer	–	–	4	10	34	18	48	157	310	35	1	–	617	0,2	(0,5)
13. Großbrachvogel	–	4	60	41	5	16	54	238	126	2	3	–	549	0,2	(0,4)
14. Zwergschnepfe	1	1	7	29	1	?	?	?	49	254	130	24	496	0,1	(0,4)
15. Zwergstrandläufer	–	–	–	–	7	6	11	148	297	21	–	–	490	0,1	(0,4)
16. Uferschnepfe	–	–	15	59	21	11	284	85	–	–	–	–	475	0,1	(0,4)
17. Temminckstrandläufer	–	–	–	–	75	1	59	123	70	4	–	–	332	0,1	(0,3)
18. Goldregenpfeifer	–	–	14	20	–	–	1	19	25	105	136	3	323	0,1	(0,3)
19. Sichelstrandläufer	–	–	–	–	1	–	47	91	153	–	–	–	292	0,1	(0,2)
20. Regenbrachvogel	–	–	–	3	2	1	26	59	3	–	–	–	94	0,0	(0 1)
21. Kiebitzregenpfeifer	–	–	–	–	–	1	1	9	27	27	2	–	67	0,0	(0 1)
22. Waldschnepfe	1	1	9	14	–	–	–	–	–	10	6	–	41	0,0	(0,0)
23. Knutt	–	–	–	–	1	–	–	7	9	–	–	–	17	0,0	(0,0)
24. Sumpfläufer	–	–	–	–	1	–	–	12	2	–	–	–	15	0,0	(0,0)
25. Teichwasserläufer	–	–	–	–	7	3	2	3	–	–	–	–	15	0,0	(0,0)
26. Pfuhlschnepfe	–	–	–	–	–	1	1	5	4	1	–	–	12	0,0	(0,0)
27. Odinshühnchen	–	–	–	–	–	1	–	5	4	–	–	–	10	0,0	(0,0)
28. Austernfischer	–	–	2	1	3	–	–	–	–	–	–	–	6	0,0	(0,0)
29. Steinwälzer	–	–	–	–	1	–	–	1	3	–	–	–	5	0,0	(0,0)
30. Sanderling	–	–	–	–	1	–	1	2	–	–	–	–	4	0,0	(0,0)
31. Brachschwalbe	–	–	–	–	–	1	–	2	–	–	–	–	3	0,0	(0,0)
32. Säbelschnäbler	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	–	–	2	0,0	(0,0)
33. Mornellregenpfeifer	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	0,0	(0,0)
34. Triel	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	0,0	(0,0)
Monatssumme (ohne Kiebitz)	10 (9)	3 600 (14)	87 074 (439)	31 165 (1803)	8 279 (6721)	22 459 (2810)	81 609 (41968)	73 291 (54198)	24 522 (15124)	12 834 (3373)	3 043 (699)	73 (43)	347 959 (127 201)	(99,9)	99,9

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main
DFG

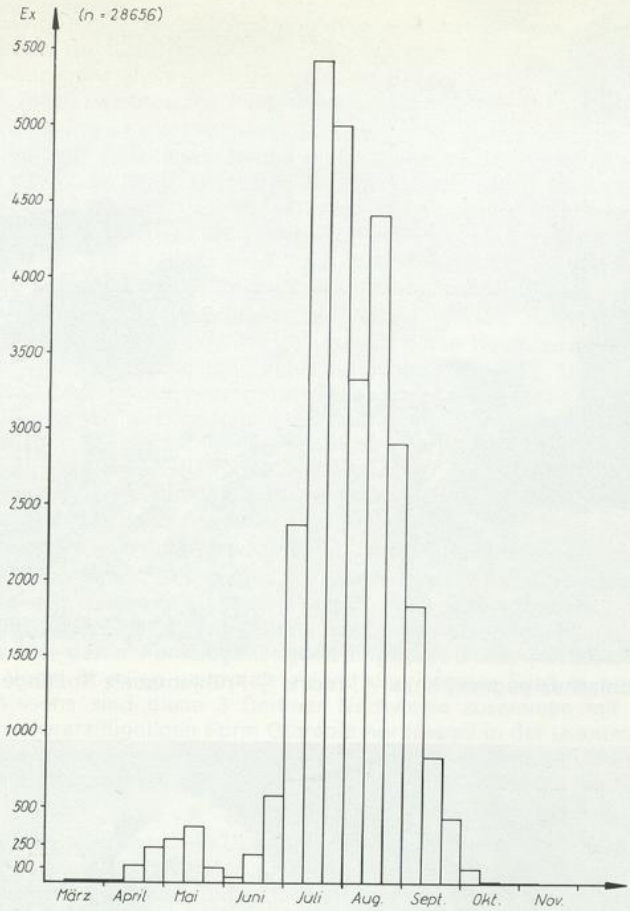
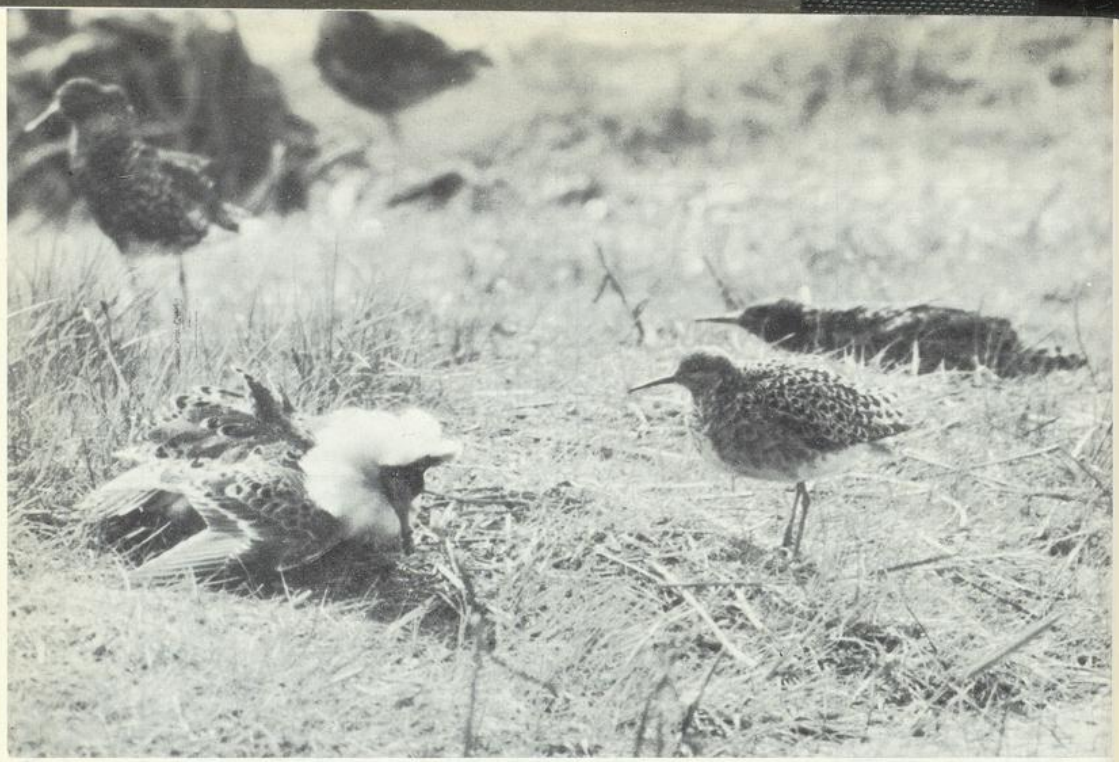


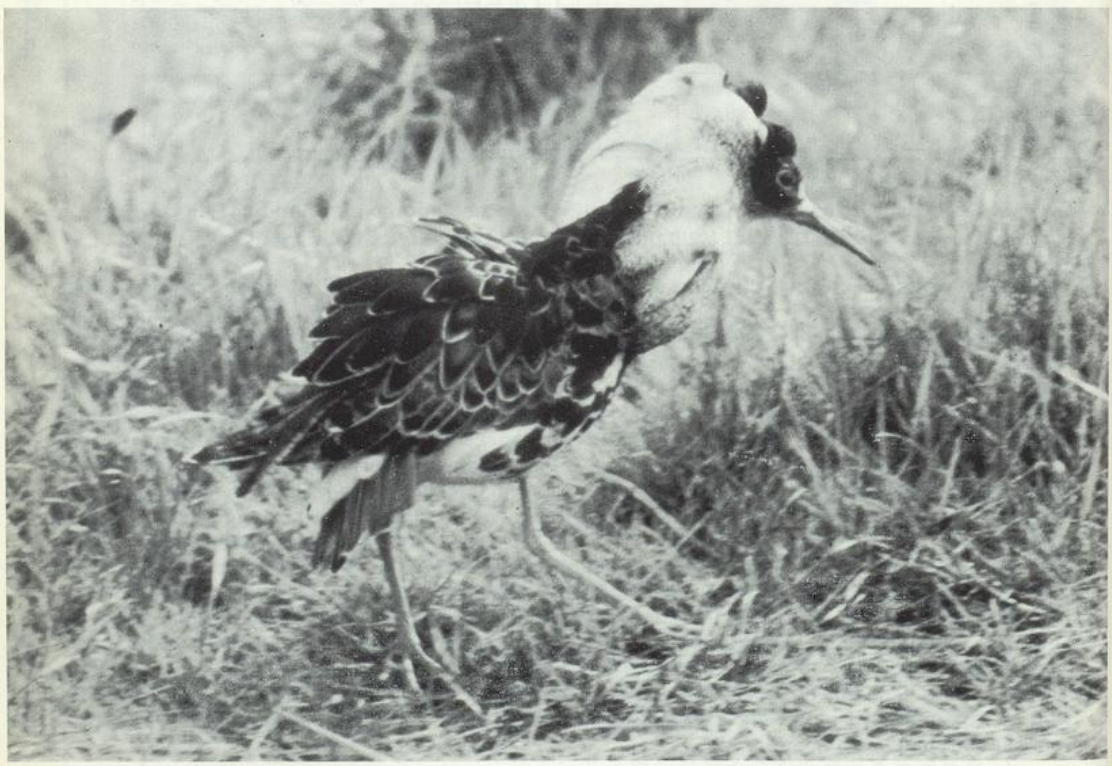
Abb. 5: Durchzug des Kampfläufers (Philomachus pugnax) im Berliner Raum von 1955 bis 1971 (Summe der beobachteten Vögel pro Dekade)

Ex.). Ein weiterer etwas schwächerer Gipfel (aus überwiegend Diesjährigen?) wird Mitte August erreicht (4426 Ex.). Danach ist die Zugintensität ständig rückläufig, und Anfang Oktober endet der Zug im wesentlichen. Wenige Kampfläufer werden aber noch Mitte bzw. Ende Oktober (insgesamt 11 Ex.) oder Anfang November (1 Ex.) gesehen. Die Letztbeobachtungen sind: 9. 11. 1963 1 Ex. Blank. Riesf. (Stübs) und 22. 10. 1960 1 Ex. Gat. Riesf. (Bruch). Als Hauptzugzeit des insgesamt recht ausgedehnten Herbstzuges sind die Monate Juli und August anzusehen. Während dieser Monate wurden 23 502 Ex. (85% aller Wegzieher) registriert. Der sommerliche Höchststand auf dem gesamten Berliner Rieselfeldgürtel kann an einem Tag 700 bis 1000 Ex. betragen. Die Maximalzahlen einzelner Rieselfeldgebiete Berlins sind: 14. 7. 1968 500 Ex. Falkenberger Riesf., 6. 7. 1968 320 Ex. Hellersdorfer Riesf., 17. 8. 1967 270 Ex. Hobrechtsfelder Riesf., 11. 7. 1967 230 Ex. Blank. Riesf., 28. 7. 1966 230 Ex. Rüd. Riesf., 17. 8. 1967 150 Ex. Wartenberger Riesf. (H. u. W. Dittberner, briefl.), 13. 8. 1967 130 Ex. Rosenthaler Riesf. (Bruch), 4. 8. 1967 100 Ex. Marienf. Riesf. (Klawitter, Vierhaus). Der Kampfläufer rastet im Frühjahr und Herbst fast ausschließlich auf den Schlammflächen der Rieselfelder und nur gelegentlich auf überschwemmten bzw. berieselten Wiesen oder auf Äckern. Nahrungs- und biotopbedingte Rast- und Fluggemeinschaften mit anderen Limikolen, Enten, Lachmöwen und Staren waren regelmäßig festzustellen. Echte Fluggemeinschaft von 2 Kampfläufern mit einem durchziehenden Kiebitzverband sah Vierhaus am 10. 8. 1965 am Nieder-Neuendorfer See.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Kampfläufer (Philomachus pugnax) links ♂, rechts ♀ Frühjahrsbalz Spätinge/Nords. Mai 1966
Foto: R. Rohde



Kampfläufer (Philomachus pugnax) ♂ Foto: R. Rohde

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Säbelschnäbler (Recurvirostra avosetta): Aus der Zeit von 1955 bis 1971 sind 2 Nachweise bekannt geworden. Erstmals wurde am 16. 10. 1955 ein rastendes Exemplar auf den Schlammflächen der Gat. Riesf. angetroffen (Löffler, Schlagowski). Am folgenden Tag war der Vogel nicht mehr anwesend. Ein weiteres Exemplar verweilte am 18. 7. 1968 kurze Zeit auf den Rüd. Riesf. zwischen Stockenten und Lachmöwen (H. Dittberner).

33. Odinswassertreter (Phalaropus lobatus): Diese Art ist bisher fünfmal auf dem Berliner Rieselfeldgürtel erschienen. Neben einer Junibeobachtung fallen alle Feststellungen in die Zeit vom 18. 8. bis 23. 9. Die Berliner Daten sind: 15. bis 20. 9. 1956 2 Ex. und anschließend bis 23. 9. 1956 noch 1 Ex. Blank. Riesf. (Günther und Streiffeler 1968), 20. 6. 1963 1 Ex. (♀) Rüd. Riesf., 18. bis 20. 8. 1964 2 diesjährige Ex. und 23. bis 28. 8. 1964 1 diesjähriges Ex. ebenda (Dittberner 1969), 18. 8. 1966 1 Ex. Blank. Riesf. (Günther und Streiffeler 1968), 30. 8. bis 1. 9. 1966 1 diesjähriges Ex. ebenda (Mauersberger 1970).

34. Triel (Burhinus oedicnemus): Noch bis Anfang dieses Jahrhunderts war der Triel Brutvogel im Berliner Raum. Schalow (1919) erwähnt einen Nestfund am 21. 8. 1872 auf dem Tempelhofer Feld und die Beobachtung eines Jungvogels am 30. 7. 1882 auf einem Holzplatz im Norden Berlins. Auch Hocke bezeichnet diese Art in einem etwa 1909 abgeschlossenen Manuskript als „Brutvogel im Osten von Berlins Umgebung innerhalb der Endstationen der elektrischen Bahnen". Ebenso nennt Hesse (1916) den Triel einen häufigen Brutvogel der Berliner Umgebung und erwähnt Brutplätze bei Grünau und Mahlsdorf. In neuerer Zeit ist vom Triel jedoch nur eine Feststellung bekannt geworden: Am 16. 6. 1960 hörte Bruch nachts ein rufendes Exemplar, das den Spandauer Forst überflog.

35. Brachschwalbe (Glareola pratincola): Zwei Beobachtungen, bei denen auch die roten Unterflügel erkannt wurden, liegen vor: 21. 8. 1965 1 Ex. durchziehend nach NW am Kleinen See nahe dem Gatower Flughafen (Bruch 1967) und 1. 8. 1968 1 Ex. auf dem Rüd. Riesf. rastend und später mit Kiebitzen und Lachmöwen auffliegend (H. Dittberner). Eine dritte Brachschwalbe, deren Formzugehörigkeit ungeklärt blieb, sah Nowak am 12. 6. 1971 bei Lübars. Der Vogel überflog mehrmals rufend das Tegeler Fließ in nordwestlicher Richtung. Unseres Wissens sind diese 3 Berliner Nachweise zusammen mit der Beobachtung eines Vogels der schwarzflügeligen Form Glareola nordmanni in der Uckermark im Jahre 1964 (Schonert 1965) die einzigen Feststellungen für die Mark Brandenburg. Sie fügen sich jahreszeitlich gut in die Einflugszeiten ein, die Müller (1966) für Norddeutschland und Skandinavien mitgeteilt hat.

Gesamtübersicht

Die Tabelle gibt einen summarischen Überblick über die monatliche Verteilung der im Berliner Raum auf dem Durchzug beobachteten Limikolenarten. Bei allen Vögeln wurden die Daten von 1955 – ausnahmsweise auch Einzeldaten früherer Jahre – bis einschließlich 1971 zugrundegelegt. Bei den selteneren Arten (Nr. 23 bis 34 der Tabelle) wurden zur Abrundung des Zugverlaufs auch 3 Daten des Jahres 1972 mitgezählt. Es handelt sich hierbei um Regenbrachvogel (30. 4. 72 – 2 Ex. Gat. Riesf. – Nowak), Pfuhlschnepfe (6. bis 13. 8. 72 max. 3 Ex. Rudower Riesf. – Bruch, Elvers, Löschau) und Sanderling (s. speziellen Teil). Feststellungen von Brutvögeln blieben in der Tabelle unberücksichtigt. Da sich beim Flußregenpfeifer im Frühjahr die Durchzügler nicht sicher von den Brutvögeln trennen ließen, konnten bei dieser Art für die Monate März bis Juni keine Zahlen mitgeteilt werden. Sommerdaten der Zwergschnepfe (Juni bis August) wurden ebenfalls nicht aufgeführt, da solche Nachweise in vielen Fällen nicht genügend gesichert erschienen. Durchzügler, die nachweislich längere Zeit verweilten, wurden für jeden Kalendermonat ihres Aufenthaltes einmal gezählt. Das führte dazu, daß Exemplare, die über einen Kalendermonat hinaus im Untersuchungsgebiet beobachtet wurden, in der Gesamtsumme der Tabelle mehrfach berücksichtigt sind.

Dominierende Art mit knapp zwei Dritteln aller beobachteten Limikolen ist im Berliner Raum der Kiebitz. Ihm folgen Bruchwasserläufer, Kampfläufer und Bekassine mit einem Gesamtanteil von knapp 29%. Die weiteren Arten in der Häufigkeitsskala beeinflussen den Gesamtzugverlauf der hier dargestellten Vogelgruppe nur noch unbedeutend: der Einzelanteil der dann folgenden Arten liegt bereits unter 2% (vgl. hierzu auch die von Rettig (1972) dargelegte quantitative und jahreszeitliche Verteilung der Limikolen im ostfriesischen Küstenbereich, die deutlich von den hier behandelten Binnenlandverhältnissen abweicht.)

Literatur

Bruch, A. (1967): Brachschwalbe (Glareola pratincola) in Berlin. – Orn. Mitt. 19, p. 126

Bruch, A., und Löschau, M. (1970 und 1971): Zum Vorkommen der Limikolen im Berliner Raum. I. Teil – Orn. Mitt. 22, p. 157–163, und II. Teil – Orn. Mitt. 23, p. 185–200

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Dittberner, H. und W. (1968): Der Durchzug des Küstenstrandläufers (Calidris canutus) in Brandenburg. – Beitr. Tierwelt Mark 5, p. 47–54
–,– (1969): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand Berlins. – Milu 2, p. 495 bis 618
Dittberner, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin. – Betr. Vogelk. 12, p. 1–94
Fischer, W. (1963): Vogelbeobachtungen im Tierpark Berlin. II.) – Milu 1, p. 203–220
Günther, R., und Streiffeler, H. (1968): Die Vogelwelt der Karower und Bucher Teiche sowie einiger Rieselfelder im Norden Berlins (1955–1967). – Beitr. Tierwelt Mark 5, p. 69–135
Harengerd, M., und Prünte, W. (1970): Kritische Anmerkungen zur Avifauna Westfalens. – Anthus 7, p. 13–23
Hesse, E. (1916): Zur Ornis der Mark Brandenburg. – J. Orn. 64, p. 605–611
Hocke, H. (Manuskript): Die Vögel der Provinz Brandenburg. Unveröffentl. Manuskript, etwa 1909 abgeschlossen.
Jaschin, L. (1955): Limicolenbeobachtungen in und bei Berlin. – Falke 2, p. 59–60
Krösche, O. (1935): Zugvogelbeobachtungen auf Rieselfeldern. – Märk. Tierw. 1, p. 177 bis 179
Mauersberger, G. (1970): Einige Wasservogelbeobachtungen aus Berlin. – Beitr. Vogelk. 15, p. 199–202
Müller, P. (1966): Brachschwalben, Glareola, in Schleswig-Holstein. – Corax 1, p. 148–152
Rettig, K. (1972): Quantitatives und jahreszeitliches Auftreten der Limikolen im nordwestlichen Ostfriesland. – Orn. Mitt. 24, p. 184–190
Schalow, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. – Berlin
Schonert, H. (1965): Schwarzflügelige Brachschwalbe in der Uckermark. – Falke 12, p. 283
Swanberg, P. O. (1965): Vara beckasiner – II – Var Fogelvärld 24, p. 128 ff
Vietsch, F. (1972): Goldregenpfeifer und Sumpfläufer als Durchzügler bei Berlin. – Falke 19, p. 210
Wendland, V. (1966): Die Vogelwelt des Berliner Tiergartens. – Berliner Naturschutzblätter 10, p. 140–148

Anschriften der Verfasser:
Achim Bruch, D 1 Berlin 20, Hümmlingweg 6, und
Martin Löschau, D 1 Berlin 10, Tauroggener Straße 37

Brachschwalbe (Glareola pratincola) einen Monat lang in der Hamme-Niederung bei Bremen

Die dem indoafrikanischen Faunentyp zugerechnete Brachschwalbe (Glareola pratincola L.) (Voous, 1962), ist nach Niethammer, Kramer, Wolters (1964) bis dahin etwa zwanzigmal für Deutschland (BRD und DDR) nachgewiesen worden, zuletzt in Ostfriesland am 30. 5. 1963 (Mittendorf) und am 5. 6. 1963 (Blaszyk u. Goethe), ferner am 25. und 26. 5. 1963 bei Osnabrück (Ringe), alle J. Orn. 105 (1964), p. 88–90.

Außerdem liegen Beobachtungen von Müller (1966) für Schleswig-Holstein vor.

Diese Beobachtungen von Brachschwalben in einem Gebiet erstreckten sich höchstens auf 5 Tage (Ostfriesland) hintereinander. Nun gelang in der Hamme-Niederung bei Bremen der Nachweis eines Tieres dieser Art über einen Monat hin, und zwar zunächst unabhängig voneinander durch verschiedene Beobachter und Beobachtungsgruppen. Ohlrogge beobachtete zuerst eine Brachschwalbe am 11. 5. 1972 über Weiden, die sich westlich des Naturschutzgebietes „Breites Wasser" und der Beeke (einem Nebenlauf der Hamme) weithin erstrecken, überwiegend beweidet und von vielen Gräben und einigen Wirtschaftswegen durchzogen werden. Hier wurde die Brachschwalbe nahezu regelmäßig beobachtet, so am 13. 5. (2x), am 17., 18., 19. (2x), 22., 26. 5. und am 4., 8. und zuletzt am 11. 6. 1972. Richter sah dieses Ex. am 19. 5. hier, auffallend war die besondere Vertrautheit der Brachschwalbe, die den Fotografen (siehe Belegfoto) bis auf ca. 6 m heranließ. Oft saß das Tier auf einem Sandweg, wo es auch häufig im Lauf nach Insekten schnappend beobachtet wurde. Auch das für diese Art typische Kopfwippen konnte festgestellt werden.

Ungefähr 1 km südöstl. dieses ständigen Aufenthaltortes beobachteten am Nachmittag des 18. 5. 1972 die Mitarbeiter des Beobachtungsschiffes „Regenfleuter", Gröngröft und Holzhüter, die Brachschwalbe, als sie über größere Wasserflächen an der Beeke-Mündung kreiste

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main